



Beim Blick hinter unsere (sprachlichen) Mauern



José F. A. Oliver & Mikael Vogel

**zum Bleiben, wie zum Wandern –
Hölderlin, theurer Freund ★★★★★**
20 Gedichte und ein verzweifeltes Lied

Schiler & Mücke 2020 · 64 S. · 15.00 · 978-3-89930-193-9

Das Wandern ist bekanntlich ein zentrales Moment in der Lyrik von José F. A. Oliver. Ilja Trojanow bezeichnete ihn einmal als „nomadischen Heimatdichter“, so intensiv ist er unterwegs mit seinen Sprachen Alemannisch, Spanisch, Deutsch und Französisch. Immer wieder weltweit, aber genauso im Nachbartal in der Nähe von Hausach im Schwarzwald, wo er lebt.

Auch Mikael Vogel ist ein Wanderer, aber anders. Im Spiegel des Tierischen konfrontiert er uns mit dem, was wir Menschen mit uns, unserer Umwelt und unseren menschlichen Beziehungen anrichten. Auch er mit einem besonderen „Zugriff“ auf die literarische Sprache, mit einem dokumentarpoetischen, wie er es nennen würde. Und so wundert es nicht, dass die beiden den Beschluss fassten, einmal gemeinsam loszuziehen und miteinander auf eine literarische Wanderschaft zu gehen.

Sozusagen der Dritte im Bunde, Friedrich Hölderlin, ist zu Lebzeiten selbst nomadisch unterwegs gewesen. Etwa von Lauffen am Neckar, wo er geboren wurde, nach Nürtingen, wo er aufgewachsen ist. Von Tübingen, wo er im Evangelischen Stift studierte und die Ideen der Französischen Revolution kennenlernte, nach Frankfurt/Main, wo er sich unsterblich verliebte. Später von Hauptwil in der Schweiz nach Bordeaux in Frankreich, wo er jeweils eine Hofmeisterstelle innehatte. Von Nürtingen, wo er wieder bei seiner Mutter unterkam, nach Tübingen, wo er zwangsbehandelt in einem Turmzimmer Unterschlupf fand, dem berühmten Hölderlinturm in der Nähe seiner alten Studienstätte. Gerade seine Wanderung nach Bordeaux hat es José F. A. Oliver und Mikael Vogel angetan und sie zu einem lyrischen Gespräch inspiriert. Bis heute wirft ja gerade sie viele Fragen auf, haben ihn doch seine Freunde damals bei seiner Rückkehr kaum mehr wiedererkannt, so verwaht und verwirrt erschien er ihnen. Was war passiert? Was hatte er erlebt? Was hatte ihn so sehr aus der Bahn geworfen? Anlass genug, dem mal genauer nachzuspüren und darüber miteinander zum 250. Geburtstag des Protagonisten ins lyrische Gespräch zu kommen. Der Titel des Bandes, der dabei entstanden ist: „zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund. 20 Gedichte und ein verzweifeltes Lied“. Das spricht für sich.



Und so sind in diesem Band die beiden Sprachkünstler zusammen unterwegs mit Friedrich Hölderlin, ein jeder mit dem, was er bei sich trägt und was ihn bewegt. Hier eine Bestandsaufnahme (eines lyrischen Ichs) im Niemandsland, da ein (Rück-)Blick auf das mitgeschleppte, vergessene Echo, der Kampf ums täglich Gegenwärtige, die Vater(Mutter?)-Losigkeit, die Frage nach einem Wohin zwischen Flucht und Zuflucht, ja, nach dem Wohin. Was bietet Orientierung? Gibt es eine Perspektive in ein Künftiges? Und das in einem „abhängigen Leben“? Das Problem, das dabei immer wieder auftaucht und an dem sie nicht vorbeikommen, klingt lyrisch so: „Die Mauern stehn / Sprachlos und kalt“.

Ein Wort noch: Die Gedichte von José F. A. Oliver und Mikael Vogel erscheinen demjenigen, der nicht mit ihnen vertraut ist, manchmal vielleicht etwas artifiziell oder gar maniert. Sie scheinen weit weg vom Sprachgebrauch des Alltaglesers zu sein. Dabei ist es gerade diese Sprache, die aufmerken lässt und diesen Band zu etwas Besonderem macht. Sie drückt sich nämlich nicht vor dem, was unsere Realität an Vielschichtigkeit in sich birgt. Sie versucht vielmehr genau hinzuschauen hinter unsere Worthülsen und klischeehaften Formeln, um die eigenen Beobachtungen exakt zu bestimmen. José F. A. Oliver und Mikael Vogel durchleuchten die Wörter, sezieren sie und setzen sie neu zusammen, jeder auf seine Weise. Sie betrachten ihr Innenleben und die Zwischenräume, immer auf der Suche nach dem, was sich wirklich sprachlich fassen lässt. Das ist faszinierend. Sie tauchen ein in ihre eigenen Wort-Welten, aber auch in die ihres Gegenübers. Sie begegnen Friedrich Hölderlin, halten inne und wandern weiter. Sie nehmen ihn und sich beim Wort und laden ihre Leser ein, mit einzutauchen in ihr Gespräch.

Ein Angebot zu einem Lese-Dialog über das, was uns beim Blick hinter unsere (sprachlichen) Mauern umtreibt und umtreiben sollte! Ein Angebot, das mehr ist als eine Momentaufnahme in einem Wander-Unterwegs!